

**„Im Raume lesen wir die Zeit“ - Exkursion nach Gorzów Wielkopolski
vom 19.-21.06.2015**

Die Vorbereitung auf die Exkursion

„Im Raume lesen wir die Zeit“ heißt das Buch des Historikers Karl Schlögel. Ebenso betitelt war auch unser kulturkundliches Seminar, welches uns auf unsere abschließende Exkursion nach Gorzów Wielkopolski, dem ehemaligen Landsberg an der Warthe, vorbereiten sollte.

Mit einer Vielzahl an Lektüre über die Geschichte Gorzóws näherten wir uns dieser an. Entscheidend dabei sollte die Methodik Karl Schlögels, aus dem bereits genannten Buch „Im Raume lesen wir die Zeit“, sein. Darin plädiert er dafür, öfter stehen zu bleiben und seine Sinne zu schärfen. Schlögel nennt dies „Augenarbeit“, mit deren Hilfe auch die kleinsten Details erfasst werden können, welche man dann auf sich wirken lassen kann. Nur so lassen sich beispielsweise Besonderheiten wahrnehmen, die Spuren der Vergangenheit sind und Aufschluss darüber geben, ob der Ort an welchem man sich befindet ein sogenannter „heißer Ort“, also ein Ort des pulsierenden Lebens, einer Anlaufstelle der Bewohner einer Stadt, war und ist oder eben das Gegenteil davon.

Ein weiterer Teil unserer Vorbereitung bestand darin, ebenfalls nach Schlögels Methodik, uns Kartenmaterial der Stadt genauer anzusehen und die Grundrisse, im Sinne der Stadtgeschichte, über Jahrhunderte hinweg zu betrachten und gegebenenfalls auch zu deuten. Auch anhand einiger Bilder von Gebäuden, Monumenten und Sehenswürdigkeiten der Stadt versuchten wir uns, über die zeitliche Einordnung ihrer Entstehung, der deutsch-polnische Stadtgeschichte anzunähern.

Die Filme „Wspomnienia z miasta L.“ (Erinnerungen aus der Stadt L.) und „Opowieści z miasta G.“ (Geschichten aus der Stadt G.) des Regisseurs Zbigniew Sejwa, mit welchem sich während unserer Exkursion ein Treffen ergeben sollte, und die anschließenden Diskussionen darüber, bildeten die beiden Abschlussitzungen unseres Seminar und waren ebenfalls bedeutend für unser Verständnis der Stadtgeschichte. Denn in dem ersten Film berichteten deutsche Augenzeugen über ihre Kindheit in Landsberg/Warthe und ihre anschließende Vertreibung von dort. Der zweite Film hingegen beleuchtete die Kindheitserlebnisse der aus dem Osten vertriebenen und nach Gorzów umgesiedelten Polen. Dieses Schicksal ist es, welches die Polen und Deutschen voneinander teilt, aber wiederum auch verbindet – und welches, bis heute, so entscheidend für den multiethnischen Charakter dieser Stadt ist.

Die Anreise

Am 19. Juni 2015 wurde unsere Studienreise nach Gorzów Wielkopolski/ Landsberg an der Warthe in Angriff genommen.

Der Intercity-Express, mit dem wir vorerst nur bis nach Berlin fahren sollten, fuhr um 07:51 Uhr von Gleis 3 im Kieler Hauptbahnhof ab. Auf der Fahrt von Kiel nach Berlin schliefen die Einen noch ein wenig im Zug, während die Anderen fröhlich drauflos plauderten und für eine unbeschwerte Stimmung sorgten.

In Berlin angekommen, mussten wir in einen anderen Zug umsteigen, der uns in die Kleinstadt Kostrzyn nad Odrą/ Küstrin an der Oder bringen sollte. Nun, da alle etwas wacher waren als am Morgen, wurden fleißig die ersten Fotografien aus dem Zug geschossen und die gespannte Frage: „Sind wir schon in Polen?“ konnte vernommen werden.

Nach ca. 1 ½ Stunden sind wir planmäßig in Kostrzyn nad Odrą/ Küstrin an der Oder angekommen. Hier hatten wir einen etwas längeren Aufenthalt, bei welchem sich die Gruppe nach einigen Erfrischungen umschaute und sich mit der Umgebung vertraut machte. Schnell wurde der erste kleine Supermarkt „Żabka“/ „Frosch“ ausfindig gemacht und ein Kantor/ die Wechselstube gesichtet. Einige stärkten sich auch in einem kleinen Restaurant am Bahnhof mit den traditionellen Pierogi/ Piroggen.

Inzwischen schienen alle auf den Geschmack der polnischen Produkte gekommen zu sein und die Vorfreude auf ein traditionelles Essen am Abend war groß. Doch zuerst ging unsere Reise mit dem nächsten Zug von Kostrzyn nad Odrą/ Küstrin an der Oder nun unmittelbar nach Gorzów Wielkopolski/ Landsberg an der Warthe weiter. Die Fahrt dauerte nicht lange und wir erreichten voller Erwartungen um 14:30 Uhr Gorzów Wielkopolski/ Landsberg an der Warthe.

Die Unterkunft

Während unserer Exkursion wohnten wir im Studentenwohnheim „DeSant“. Wir wurden am Anreisetag sehr freundlich aufgenommen und bekamen unsere Zimmer zugeteilt. Wir alle wohnten zusammen auf vier einzelnen Zimmern, die jeweils mehrere Betten beherbergten. Unsere Zimmer waren wie eine Wohnung konstruiert, sodass wir zusammenhängend wohnten. Wir alle teilten uns ein Bad, was allerdings nicht für Komplikationen sorgte, sondern uns zu guter Kommunikation zwang, was wiederum das Gruppengefühl stärkte. Da wir alle auf relativ engem Raum zusammenwohnten, wuchsen wir als eine Gruppe während dieser drei Tage zusammen. Auch unsere gemeinsamen Abende, an denen wir in unseren Zimmern die anstrengenden Tage ruhig ausklingen ließen, trugen dazu bei. Insgesamt war unsere Unterkunft sehr liebenswert, was unsere Reise ein Stück weit verschönerte.

Die Verpflegung

Auf unserer Exkursion nach Gorzów durfte das polnische, gute Essen nicht fehlen. Natürlich haben sich alle jede Menge polnischer Spezialitäten gekauft, da das Essen weniger kostet als in Deutschland. Bereits auf der Hinfahrt hatte der Großteil der Gruppe Appetit auf Pierogi. Das sind die sogenannten Teigtaschen die man mit verschiedenen Füllungen genießen darf, wie z.B. Sauerkraut mit Pilzen oder Hackfleisch. Doch das war erst der Anfang unserer kulinarischen Gelüste. Am ersten Tag unserer Ankunft haben wir in einem sehr guten Restaurant gegessen. Dort haben wir verschiedene Gerichte ausprobiert. Die einen aßen Fisch und die anderen traditionelle polnische Küche wie Kotelett, Pommes Frites und Salat. Zwar war das Essen unterschiedlich und sehr lecker, doch wir tranken alle dasselbe Getränk. Das polnische Bier darf zu so einem leckeren Essen nicht fehlen. Da wir erst spät Abend in unser Studentenheim zurückkehrten, haben wir uns alle kulinarisch in Supermärkten versorgt. Es gab polnische Würstchen, Gurken; Brot, Getränke etc. Das aßen wir abends in unserem Zimmer. Am nächsten Tag wurden wir im Studentenwohnheim mit einem leckeren Frühstück verwöhnt. Wir bekamen was typisch für Polen ist, sehr viel. Es gab Kaffee und Tee und genug Auswahl an Wurst und Käse. Das Frühstück war an beiden Tagen in Gorzów lecker. Noch am gleichen Tag durften wir polnische Studenten kennenlernen, die uns eine Spezialität aus Gorzów schmackhaft machen wollten und so durften wir warme Brötchen mit Pilzfüllung probieren. Sie waren wirklich sehr lecker und die Schlange zu den Brötchen dementsprechend lang. Doch auch am späten Nachmittag bekamen wir allmählich wieder Hunger, somit entschieden wir uns, für eine leckere, günstige Hausmannskostkantine. Dort gab es sehr große und günstige Portionen. Jeder war satt und zufrieden. Die Abende verbrachten wir nett in Cafés oder Bars. Dort diskutierten wir bei einem Kaffee oder bei einem Bier. Am Tag der Abreise trafen wir uns mit unserer Dozentin Frau Campe in einem netten, modernen Café. Schnell erkannten wir viele Produkte aus Deutschland z.B: die Fritz Cola. Da jeder wusste, dass uns eine 7-stündige Heimreise erwartet, haben wir ein letztes Mal unsere Zlotys ausgegeben. Die Taschen waren also doppelt so schwer wie auf der Hinfahrt und das Portemonnaie leer. Die Gruppe hat sich mit polnischen Leckereien versorgt. Ganz typisch ist das Ptasie Mleczko (Vogelmilch). Das durfte bei keinem in der Reisetasche fehlen.

Besuchte Orte

Unser Besuch im Norden des Lebusener Landes machte dem Titel des Seminars alle Ehren und führte uns an jene Orte, an denen die Vergangenheit der Stadt Landsberg an der Warthe der Gegenwart von Gorzów Wielkopolski begegnet.

Dank der soliden inhaltlichen Vorbereitung auf den Besuch in Gorzów, die wir im Rahmen der vorangehenden Veranstaltungen bei Frau von Campe erhalten haben, konnten wir uns bereits am Anreisetag ins Geschehen stürzen. So verbrachten wir gleich den ersten Abend an der örtlichen Staatlichen Berufshochschule, an der wir einem eigens für uns gehaltenen, interessanten und anregenden Vortrag beiwohnten, der die deutsche Geschichte der Stadt thematisierte. Der Ausklang des Tages an dem Boulevard an der Warthe, an dem das Unterhaltungsherz der Stadt schlägt, ließ uns anschließend schnell mit ihr vertraut werden.

Der darauffolgende Tag begann mit einer ausführlichen Stadtführung, die uns erlaubt hat die markantesten und aufregendsten Orte des heutigen Gorzów bzw. des alten Landsberg kennen zu lernen. Hierzu zählte sowohl das Stadtzentrum mit der im 13. Jahrhundert

erbauten Kathedrale, die unter anderem mit einem Glockenturm aufwartet, welcher eine atemberaubende Aussicht über die Stadt bietet, als auch die Friedensglocke am Plac Grunwaldzki, der zudem eine Zeitkapsel für die nachkommenden Gorzower birgt. Das Denkmal und die dazugehörige Glocke symbolisieren die polnisch-deutsche Versöhnung, wobei sie, wie es sich im Zuge einer spontan unternommenen Kurzumfrage bei den angetroffenen Passanten herausstellte, längst als ein gemeinsamer polnisch-deutscher Erinnerungsort gewertet wird, der zudem von der Freundschaft zwischen den beiden Völkern zeugen soll.

Der Besuch in der Stadtbibliothek, der uns intensiv in die Geschichte der Stadt eintauchen ließ, wurde durch den Besuch des ehemaligen jüdischen Friedhofs ergänzt, der uns die Schattenseiten sowohl der Stadtvergangenheit als auch ihrer Gegenwart offenbarte.

Durch die zahlreichen Park- und Grünanlagen von Gorzów, vorbei an dem unlängst modernisierten und ausgebauten Amphitheater, ging es dann zu einem Filmabend im Städtischen Kunstzentrum, zu dem die Autoren und Regisseure des vorgeführten Werks geladen haben.

Der Abreisetag brachte abschließend einen Besuch im Städtischen Museum und ein hoch informatives Treffen mit dem Stadthistoriker mit sich.

Voller Eindrücke und Inspirationen, die wir in den vergangenen intensiven zweieinhalb Tagen sammeln konnten, steuerten wir schließlich den Gorzower Hauptbahnhof an. Unser Interesse galt dabei ausnahmsweise nicht seiner durchaus bemerkenswerten architektonischen Ausgestaltung, sondern vielmehr dem Zug der Lebus Regionalbahn, mit dem wir die Heimreise angetreten haben.

Unser Treffen mit dem Regisseur Zbigniew Sejwa

Am Samstagabend hat sich ein ganz besonderer Programmpunkt für uns ergeben: Ein Treffen mit dem Regisseur Zbigniew Sejwa im "Miejskie Centrum Kultury" (Städtisches Kulturzentrum). Im Laufe des Semesters haben wir uns zwei seiner Filme angesehen: "Die Erinnerungen aus der Stadt L" und "Opowieści z miasta G.", die der Thematik des multiethnischen Zusammenlebens in der Stadt Gorzów Wielkopolskie/Landsberg gewidmet worden sind. Herr Sejwa begrüßte uns sehr herzlich im Gorzower Kulturzentrum. Bevor wir begannen, über die Filme zu diskutieren, zeigte er uns einen weiteren seiner Filme über die Stadt Gorzów. Der Name des Films war "Czerwiak", er behandelte unter anderem Identitätsprobleme. Dieser Dokumentarfilm über einen polnischen Schauspieler, Aleksander Maciejewski, der in Vilna 1955 geboren wurde und während seines gesamten Lebens um die Wiederherstellung der polnischen Staatsbürgerschaft kämpfte, war eine sinnvolle Ergänzung zu unseren bisherigen Diskussionsthemen. Nach dem Film gab es die Möglichkeit, Fragen an den Regisseur zu richten. Wir erfuhren, unter welchen Umständen die beiden Filme über Gorzów Wlkp./Landsberg entstanden sind und wie diese von den heutigen Bewohnern der Stadt wahrgenommen wurden. Unser Treffen mit Herrn Sejwa war ein interessantes Erlebnis für uns Studenten, da wir die Möglichkeit hatten, mit der Person über die Filme zu diskutieren, die die Filme produziert hat, die wir uns bereits im Unterricht ansahen. Herr Sejwa war sehr offen für unsere Kommentare und war bereit, auf jede unserer Fragen zu antworten.

Abschließende Worte

„Im Raume lesen wir die Zeit“ heißt das Buch des Historikers Karl Schlögel. Im Raum vergeht aber auch die Zeit. Und zwar ziemlich schnell. Die drei gemeinsamen Tage in Gorzów Wielkopolski waren wie im Flug vergangen und nun saßen wir schon wieder im Zug Richtung Kiel. Unsere abschließenden Worte? Unsere Impressionen? Unsere Highlights?

Jeder von uns wird wohl die Fragen unterschiedlich beantworten und jeweils etwas anderes aus dieser Exkursion für sich mitnehmen. Seien es die kulinarischen Eindrücke und Geschmäcker oder ein witziger Moment im Studentenwohnheim „DeSant“. Vielleicht aber die Begegnungen mit der historischen Vergangenheit in der Architektur und den Denkmälern, mit dem aktuellen Stadtbild des gegenwärtigen Gorzów oder sogar mit unserer Zukunft in Form eines möglichen Praktikums oder Arbeitsplatzes. Seien es die Vorträge in der Staatlichen Berufshochschule oder die Diskussionen im Städtischen Kulturzentrum, die sich mit der wechselhaften Vergangenheit der Stadt auseinandersetzen. War es vielleicht die Aussicht auf Gorzów aus dem Glockenturm der Kathedrale, die bedrückende Stille auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof oder die entspannte Atmosphäre in der Nähe der deutsch-polnischen Friedensglocke am Plac Grunwaldzki. Vielleicht aber war es auch einfach nur der gemeinsame Ausflug auf ein Bier und der anschließende Nachhauseweg durch die beleuchteten Straßen.

Was auch immer die Antwort ist, sie wird irgendwie mit Gorzów Wielkopolski in Verbindung stehen. Schlögel spricht in seinem Buch von „heißen Orten“, die eine Anlaufstelle für die Bewohner bilden. Während der drei Tage sind wir selbst auch Bewohner von Gorzów Wielkopolski gewesen und durften für eine kurze Zeit in seiner Vergangenheit, in seiner Gegenwart und in seiner Zukunft eine Anlaufstelle finden. Wir haben im Raum die Zeit gelesen.

Anja Milik

Mira Banka

Marek Pollok

Karolina Ozgowicz

Jennifer Billowie

Bogumil Palka

Anna Smarzyk